

Angstfrei entscheiden

Impfpflicht: „Risiken und Nebenwirkung“, FR-Meinung vom 15. November

Gefährlich ist es sicher nicht, sich gegen Grippe impfen zu lassen. Es gibt aber auch deutliche Empfehlungen, Kinder gegen weitere Kinderkrankheiten zu immunisieren. Dass das Land Hessen eine Offensive fürs Impfen beginnt, ist ein Vorbote für die ab 1. März 2020 bevorstehende Impfpflicht gegen Masern in Deutschland.

Fragt irgend jemand danach, welche Nebenwirkungen Schwermetalle und Adjuvantien wie Aluminium haben, die bei Tierimpfungen bereits verboten sind? Aluminiumbestandteile im Impfstoff stehen seit der Erkenntnis des englischen Wissenschaftlers Andrew Wakefield immerhin im Verdacht, die Entwicklung von Autismus und Alzheimer zu begünstigen.

Impfen ist grundsätzlich gut für unsere Gesundheit, so unsere Überzeugung. Schnell und sauber wird mit einem kleinen Pieks ein Impfstoff aus Substanzen aus abgetriebenen Föten, Affenfleisch, Bindegewebszellen von Hühnern, Kaninchenhirnen und anderem tierischen Gewebe in den Organismus eingespritzt. Der wehrt sich gegen diese Fremdkörper und soll mit gebildeten Antikörpern vor späteren Infektionen schützen.

Die Angreifertheorie des Bakteriologen Robert Koch, Eindringlinge zurückzudrängen, ist immer noch lebendig, während Max von Pettenkofers Selbstversuch, eine Kultur Cholerabakterien zu schlucken, bewies, dass

die einfach Gleichung „Wirt + Erreger = Krankheit“ eben nicht stimmt. Studien, dass Impfen die Immunität steigert oder die Lebenserwartung verlängert, gibt es nicht. Daher ist inzwischen das Misstrauen unter immer mehr Eltern größer geworden, ob mit Impfen wirklich im Sinne der Gesundheit des Menschen gehandelt wird oder ob natürliche Prozesse kontrolliert und unterbunden werden sollen, im kleinen Körper eine eigene Immunabwehr aufzubauen. Zudem sind Mitglieder der ständigen Kommission (Stiko) in Interessenskonflikten mit der Pharmaindustrie verstrickt und offensichtlich mit ihren Empfehlungen nicht neutral.

Unser Glaube an den medizinischen Fortschritt verstellt uns den Blick dafür, dass harmlos durchgestandene Kinderkrankheiten einen körpereigenen und lebenslangen natürlichen Schutz vor Erregern aufbauen und den Organismus in der Entwicklung biologisch stärken. Aus Angst vor Krankheiten zu impfen, schwächt das Vertrauen in natürliche Körperabläufe, greift unreflektiert in den menschlichen Organismus ein und kann Probleme auslösen. Wir sollten selbst angstfrei und mündig entscheiden, ob wir Krankheiten als einen körperlichen Prozess des Gesamtorganismus begreifen, anstatt sie unmittelbar zu bekämpfen.

Kurt Mathé, Frankfurt

Vorsorge fürs Alter

Weltbevölkerung: „Äthiopien wird Vorbild in der Familienplanung“ v. 15.11.

Die FR berichtet von der Weltbevölkerungskonferenz in Nairobi. Mir scheint, dass dabei ein wichtiger Gesichtspunkt nicht erwähnt wird: In den meisten armen Ländern gibt es keine Altersversorgung; die Kinder müssen für die alten Eltern sorgen. Da ist es für die Eltern klug, viele Kinder zu haben, denn vielleicht stirbt ja ein Kind früh, ein anders findet keine Arbeit o.Ä. Je mehr Kinder die Familie hat, desto wahrscheinlicher ist für die Eltern später gesorgt – und wenn mehrere Kinder sich diese Sorge teilen, ist es für die Kinder leichter, und die Eltern sind nicht von einem einzigen Kind abhängig. Die Vorsorge für das Alter trägt also dazu bei, dass Eltern in armen Ländern viele Kinder haben. Die Pflicht, für die alten Eltern zu sorgen, ist im Übrigen ein Grund (nicht der einzige), weshalb junge Leute nach Europa kommen (müssen).

Bemerkenswert finde ich in diesem Zusammenhang die Lösung in Tunesien. Dort gibt es eine (kleine) staatliche Rente. Die Rente verringert (!) sich bei Eltern mit drei und mehr Kindern. So entfällt der Anreiz, sich durch Kinder im Alter abzusichern. Ich finde das viel besser, als die erzwungene Ein-Kind-Politik in China oder ein ungebremstes Bevölkerungswachstum.

Herbert Kaerer, Schleiden-Gemünd

Die teuerste Energie

Atom Müll: „Nirgends ein Endlager“, FR-Wirtschaft vom 13. November

Ich war seit 1960 gegen Atomstrom wie gegen Atombombenversuche. Bestimmte radioaktive Partikel haben eine Halbwertszeit von bis zu 50 000 Jahren. Das heißt, sie können noch bis 100 000 Jahren Leben zerstören. Es ist unmöglich, radioaktive Materialien so lange sicher zu bewahren. Vor 100 000 Jahren gab es schon Menschen. Welche Sprache sie hatten, wissen wir heute nicht. Welche Symbole sie mit „Gefahr“ oder mit „schön“, „essbar“ oder „giftig“ in Verbindung brachten, ist unbekannt. Genau so unbekannt, wird es Menschen sein, die in 100 000 Jahren vielleicht noch leben. Das hat mir schon damals deutlich vor Augen geführt, wie gefährlich Radioaktivität ist.

Atomenergie ist der teuerste Strom, der aus der Steckdose kommt. Die Erbauer der Kraftwerke erhalten Zuschüsse vom Staat, die Betreiber der Kraftwerke müssen nicht, wie jeder private Haushalt oder jede Firma, die Kosten für das Beseitigen des Atom Mülls bezahlen. Wenn sie das müssten, müssten sie die Lagerung über mindestens 50 000 Jahre einkalkulieren. Sie sind in Deutschland nicht gesetzlich verpflichtet eine Haftpflichtversicherung abzuschließen, deshalb machen sie das nur für eine geringe Haftungssumme. Wenn sie für alle Risiken haften müssten, wie das jeder private Mensch zumindest in Deutschland muss, wären die Prämien unermesslich

hoch. Die Atomkraftwerke sicherer zu bauen, wäre auch extrem teuer. Mindestens diese drei Kostenarten (Müll beseitigen, Haftpflicht und sicherer bauen) müssten in die Kalkulation voll einfließen, dadurch würde der Atomstrom unverkäuflich.

Bei Atomkraft führt jeder menschliche Fehler zu einem mehr oder minder großen Unfall. Es gibt keine Menschen, die keinen Fehler machen. Alles, was von Menschen hergestellt wird, hat Fehler, weil es von Wesen produziert wird, die von Natur aus Fehler machen. Die Diskussion über sogenannte „Grenzwerte“ ist schwachsinzig. Radioaktivität sammelt sich im Körper an. Sie wird in unserem Leben nicht abgebaut. Man kann es mit Wasser in einer Kanne vergleichen. Wenn sie voll ist, läuft sie über.

Am 11. März 2011 gab es in drei von sechs Reaktorblöcken Kernschmelzen in Fukushima nördlich von Tokio. Es gab auch Explosionen. Verursacht durch ein Erdbeben mit anschließendem Tsunami. Man hatte beim Bau des Kraftwerks nicht mit einem Erdbeben dieser Stärke gerechnet. Man hatte beim Bau der Wälle nicht mit so großen Tsunamiwellen gerechnet. Die Regierung verharmloste die Gefahr für Menschen, Tiere und Pflanzen. Die Grenzwerte wurden immer mehr in die Höhe geschraubt. Also auch hier, wie überall auf der Welt.

Wolfgang Seelig, Dietzenbach

HP_0LES02FRDA - B_180334

